

Mähen mit Handsense ist wieder im Trend.

Mähen mit Muskelkraft

Immer mehr Gartenfreunde besinnen sich auf traditionelles Handwerk und mähen ihre Blumenwiesen wieder mit der Handsense. Das leise Mähen hat seinen eigenen Charme, erfreut die Nachbarn und ist erst noch schonend für Flora und Fauna. VON CAROLINE ZOLLINGER (TEXT UND BILDER)

Mit leisem Zischen gleitet das Sensenblatt durch die Blumenwiese. Was einfach aussieht, will gelernt sein. Das Mähen mit der Handsense ist wie ein rhythmischer Tanz. Hat man die Technik erst einmal raus, beginnt der Spass. Dabei ist Sense nicht gleich Sense. Das Gerät muss individuell auf den Benutzer eingestellt sein, damit das Mähen effizient von der Hand geht. Fast hätten Rasenmäher und Motorsensen das alte Handwerk zum Verschwinden gebracht. Doch eine steigende Zahl von Gartenfreunden setzt heute wieder auf das leise, emissionslose Mähen ihrer Wiese. Auch Gartenbauämter weisen ihre Mitarbeiter nicht selten an, bei Mäharbeiten in dicht besiedelten Gebieten auf Handsensen zu setzen.

Früher, als die Sensen noch weit verbreitet waren und auf jedem Bauernhof zum Standard gehörten, hatte jede Region ihr eigenes, urtypisches Modell, etwa die «Berner Halbkrumme», die «Schaffhauser», «Grindelwaldner» oder die «Appenzell Innerrhödler». Sie unterscheiden sich durch die unterschiedliche Ausbildung des Holzstiels, auch «Worb» genannt.

Gut für Körper und Insekten

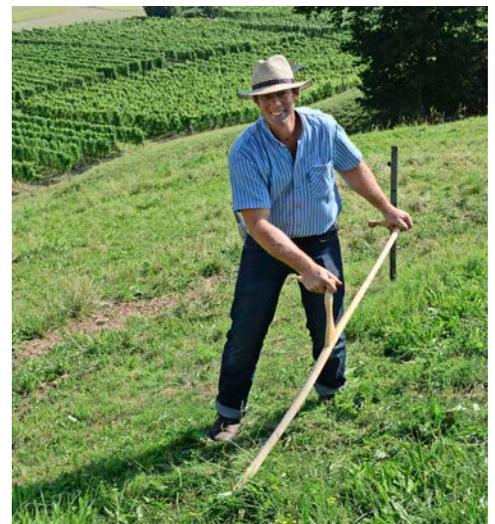
Eine Sense will gepflegt sein. Sobald sie das Gras nicht mehr sauber schneidet, ist Nachschärfen mit dem Wetzstein nötig. Und wenn dies nicht mehr hilft, ist höchste Zeit für das sogenannte «Dengeln». Auf einem Dengel-

stock mit Metallamboss wird die Scheide dazu durch gezieltes Hämmern hauchdünn geschlagen und so geschärft.

Besonders für schwer zugängliche Wiesenflächen, die sehr steil oder kleinteilig sind, ist die Handsense eine gute Wahl. Ganz ohne Lärm und Gestank, allein mit Muskelkraft und etwas Technik geht die Arbeit erstaunlich rasch von der Hand. Das Handmähen ist die schonendste Art, eine Wiese zu mähen. Da in der Regel nicht alles so sauber ausgeputzt wird, bleibt stets ein Lebensraum für die Insekten bestehen. Nicht zuletzt tut man gleich noch etwas für Fitness und Beweglichkeit.

In der Schweiz gibt es heute nur noch wenige Sensenbauer. Einer von ihnen ist Jürg von Känel aus dem thurgauischen Mammern. Der gelernte Forstwart und Landschaftsgärtner hat vor einigen Jahren seine eigene Sensenwerkstatt aufgebaut. Dort stellt er Sensen nach Mass her und gibt sein Wissen in Praxiskursen weiter (siehe Box). Es liegt ihm am Herzen, dass das alte Handwerk, das er von seinem Vater und seinem Onkel gelernt hat, erhalten bleibt.

Wer sich zu Beginn etwas schwertut mit der Sense, sei beruhigt, denn, so Jürg von Känel, wie bei vielen Dingen mache auch beim Sensenmähen ganz einfach Übung den Meister. Mit der Zeit entwickelt man seinen eigenen, fast meditativen Rhythmus und kann es kaum erwarten, bis das Gras nach getaner Arbeit wieder gewachsen ist.



Für schwer zugängliche Flächen ist die Sense ideal.

DER SENSENSPEZIALIST

Jürg von Känel hat sich aufs Sensenmähen spezialisiert und fertigt auf Anfrage massgeschneiderte Modelle an. Regelmässig bietet er Praxis-Kurse an (www.sensen-mammern.ch). Am 26. August zeigt er zudem seine Mähkünste anlässlich des Events «Buurehof erlaebe» in Homburg TG. www.buurehof-erlaebe.ch